

Gewerkschaftsforum Hannover:

Lange hat die vom allgemeinen Rechtstrend, der grassierenden Entsolidarisierung, der Desillusionierung nach zwei Jahren Mitte-Links-Regierung Prodi, den ununterbrochenen Attacken der Unternehmer und der Berlusconi-Kamarilla sowie ihren eigenen Fehlern und Unzulänglichkeiten gebeutelte italienische Linke auf einen Erfolg gewartet, ihn herbeigesehnt und zur unabdingbaren Voraussetzung für einen Neuaufschwung der sozialen Bewegungen erklärt. Am Mittwoch, den 12. August 2009 kurz nach Mitternacht war er Realität. Errungen wurde er, wo man ihn am wenigsten erwartet hatte: In der traditionsreichen Mailänder Maschinenfabrik INNSE von 50 Arbeitern, die mit einer 15monatigen Werksbesetzung und – nach Räumung durch die Polizei – der achteinhalb Tage dauernden Besetzung des für die Demontage unabdingbaren, 17 Meter hohen und 25 Meter langen Laufkrans die Schließung ihres Betriebes tatsächlich verhindern konnten.

Unter dem Druck einer wachsenden landes- und europaweiten Solidaritätswelle, des durch die spektakuläre Kranbesetzung ausgelösten breiten Medieninteresses und mit Blick auf die eigenen Geschäftsinteressen kaufte der in Brescia ansässige Camozzi-Konzern INNSE vom Turiner Spekulanten Silvano Genta zurück. Der alte ist somit auch der neue Eigentümer und macht das vor drei Jahren beschlossene Outsourcing rückgängig. Camozzi will die Produktion bei INNSE „ab Anfang Oktober“ wieder aufnehmen. Alle 49 Arbeiter werden weiterbeschäftigt und „die industrielle Ausrichtung wird mindestens bis zum Jahr 2025 beibehalten“, wie die im Konzern tonangebenden Brüder Attilio und Ludovico Camozzi erklärten. Ihr Unternehmen ist auf die Fertigung pneumatischer Komponenten spezialisiert und hat 1.065 Mitarbeiter.

Bereits vor diesem erfolgreichen Ausgang warnte die Tageszeitung des Industriellenverbandes Confindustria „Il Sole-24 Ore“ am 6. August 2009 unter dem Titel „Wenn der Fall INNSE anfängt Schule zu machen“, die Arbeitskämpfe seien zunehmend „außer Kontrolle“. Es bestehe „die Gefahr, dass die Fälle von Fabrikbesetzung und Selbstverwaltung zunehmen“. Diverse ähnlich spektakuläre Besetzungsaktionen im Rahmen betrieblicher Kämpfe in allen Teilen Italiens im Gefolge des INNSE-Erfolges bestätigten diese Einschätzung, auch wenn die Kämpfe – leider – noch längst nicht allgemein „außer Kontrolle“ des Kapitals bzw. sozialpartnerschaftlicher Gewerkschaftsbürokraten sind. Doch ein frischer Wind und eine neue Hoffnung, mit konsequentem Widerstand etwas zu erreichen, sind unverkennbar.

Umso interessanter ist, wie die INNSE-Akteure selbst ihren Erfolg erklären. Die unabhängige, linke Tageszeitung „*il manifesto*“ brachte am **13.8.2009** dazu ein Interview mit dem ältesten der fünf Kranbesetzer, Vincenzo Acerenza (60), das nichts an Aktualität verloren hat.

INTERVIEW:

Die Einheit unter

den Arbeitern war unsere Stärke“

Vincenzo, vom Kran zum Sieg

Mariangela Maturi – Mailand

Vincenzo Acerenza und seine Kollegen sind nicht mehr auf dem Kran. Sie wurden von den Demonstranten vor dem Betrieb wie Helden empfangen, von den Journalisten hofiert, von den Verwandten und all jenen umarmt, die monatelang Brötchen, Wein und ein bisschen Unterstützung beigesteuert haben. Vincenzo ist mit seinen weißen Haaren, der runden Brille und dem rigoros blauen Hemd kein junger Bursche mehr (und will es auch gar nicht sein).

Kurz gefragt: War es schwerer auf diesen berühmten Kran hinauf oder herabzusteigen?

Wir haben uns als wir [<unter Umgehung der Polizeiabsperrung; d.Ü.>](#) in die Fabrik kamen spontan, aus dem Moment heraus entschieden, da hinauf zu steigen. Was tun, nachdem man einmal drinnen war? Sie hätten uns rausschmeißen können also sind wir auf den Laufkran geklettert. Als ich nach einer Woche wieder runter stieg, konnte ich es selbst nicht glauben! Ich glaube es auch jetzt noch nicht, während ich das alles erzähle. Die große Angst, die alle ausgestanden haben, und nachts nicht schlafen zu können... Das haben wir auf uns genommen, weil wir beweisen wollten, dass nicht immer der *Padrone* gewinnt. Ich habe daran gedacht, was für ein Beispiel wir gewesen wären, wenn wir gescheitert wären. Dann hätten wir ihnen zum Sieg verholfen, hätten eingeräumt: *Ja, Ihr habt Recht, man kann nichts mehr machen.* Was uns am meisten wehgetan hat, war, wenn auch unsere Unterstützer uns sagten: *Da ist nichts mehr zu machen.*“

Aber am Ende habt Ihr gewonnen. Seid Ihr Helden?

„Ach was, Helden. Wir wussten bereits seit langem, dass der letzte Akt nur eine symbolische Besetzung sein konnte. In der Nacht als wir rein gingen, stand ein großes Polizeiaufgebot vor der Tür. An denen wären wir nicht vorbeigekommen. Die waren viel mehr als wir. Also mussten wir das Problem umgehen. Um nicht erwischt zu werden, haben wir gerufen: *Oh, gehen wir auf einen Sprung zur Versammlung in der Kammer der Arbeit <d.h. im Gewerkschaftshaus> ?* und haben uns zu fünft nach und nach entfernt. Wir sind ins Auto gestiegen und anstatt abzuhausen, sind wir einmal ums Gelände gefahren, das sehr weitläufig ist. Nach dreißig Jahren kennen wir alle Nebeneingänge, die es bei INNSE gibt. Wir sind über die Felder, das kann ich Dir nicht erzählen... Mitten durch Kraut und Rüben, Welch ein Bild! Aber so ist es uns gelungen, rein zu kommen und dann sind wir hochgeklettert. Du kannst Dir das Gesicht nicht vorstellen, dass einer der DIGOS-Leute [<Anm.1>](#) gemacht hat, der mir drei Stunden vorher gesagt hatte: *„Kinder, jetzt ist es vorbei!“*

Nichtsdestotrotz sind und bleiben wir Arbeiter. Wir werden nicht heute zu Unternehmern, sondern für 1.300 Euro im Monat wieder unter einem *Padrone* arbeiten. Aber jetzt wissen wir, wozu wir imstande sind.“

Hattet Ihr vor einem Jahr damit gerechnet?

„Ja, aber es waren schreckliche Monate. Zuerst haben wir es mit der direkten Produktion versucht, aber es ist kompliziert eine Fabrik ohne einen Unternehmer zu betreiben. Dann hat der Richter uns auf halbem Wege gestoppt, uns daran gehindert weiterzumachen und die Fabrik versiegelt. Das war ein schwieriger Moment für uns und wir haben beschlossen, die Bewachungsaktion fortzusetzen. Im Dezember 2008 wurde INNSE an Genta ‚zurückgegeben‘, der den Laden dann demontieren konnte. Das war ein weiterer dramatischer Augenblick. An einem bestimmten Punkt haben wir nach monatelangen Streitereien in der Präfektur eine Sitzung mit allen Institutionen, mit Ormis (der Firma, die INNSE kaufen wollte) und einem Ministerialbeamten gemacht. Anstatt die Angelegenheit zu lösen, hat der allerdings allen gesagt: ‚Jeder soll sagen, was er will.‘ Nach einer halben Stunde ist der Käufer gegangen und das Treffen geplatzt.“

Die Institutionen glänzten durch Abwesenheit?

„Ja sicher. Die einzige, die interveniert hat, war die Provinz, aber das waren auch nur schöne Worte. Und die Gewerkschaften haben uns Kompromisse vorgeschlagen, die wir nicht akzeptieren wollten. Am Ende ist es so gelaufen, wie es laufen sollte: Wir Arbeiter haben alle Entscheidungen getroffen und die Gewerkschaft ist uns gefolgt. So wie es sich gehört. Wir haben alles persönlich entschieden. Mit allen Gefahren, die das birgt, aber wir haben beschlossen, zu versuchen aufs Ganze zu gehen – bis zum bitteren Ende.“

Eine erfolgreiche Entscheidung.

„Ja, aber was für eine Anstrengung. Die berühmte Politik der Arbeit ist gescheitert, wenn man von Verhandlungen zu Polizeieinsätzen gegen Arbeiter übergeht. Und dann – entschuldige – wenn ich oben auf einem Kran meine Notdurft in eine Tüte verrichten und sie dann runter werfen oder einen Kollegen bitten muss, mir eine Flasche Wasser zu halten, damit ich mir aus zehn Meter Höhe das Shampoo vom Kopf spülen kann, dann habe ich den Eindruck, dass sie mir auch die Würde nehmen. Wir haben uns oftmals allein gelassen gefühlt. Aber die tiefe Aufrichtigkeit und die Solidarität unter Kollegen war unsere Stärke. Das wollen wir auch den anderen Arbeitern sagen. Wenn der Wille eines Patrons gegen die Einheit der Arbeit steht, ist nicht von vornherein klar, wer gewinnt.“

Anmerkung 1:

Die „Abteilung für Allgemeine Ermittlungen und Spezialoperationen“ (DIGOS) ist Teil der Staatspolizei und wurde in den 70er Jahren vor allem zur Bekämpfung des „politischen Extremismus und Terrorismus“ sowie mafiöser Vereinigungen geschaffen. De facto ist sie heute die Politische Polizei Italiens. Ihre Methoden sind nicht erst seit dem brutalen Vorgehen gegen Globalisierungsgegner bei den Anti-G8-Protessen in Genua im Juli 2001 berühmt-berüchtigt. Ihre Leute gehören politisch ganz überwiegend der Rechten und der radikalen Rechten an, wie Ende der 90er Jahre auch bei einer Razzia im größten Mailänder Centro Sociale Leoncavallo aktenkundig wurde, wo die DIGOS-Leute während der

Durchsuchung Computer zerschlugen, auf die Tastaturen urinierten und Hakenkreuze an die Wände sschmierten.

**Vorbemerkung, Übersetzung, Anmerkung und Einfügungen in eckigen Klammern:
Gewerkschaftsforum Hannover**

Kontakt: gewerkschaftsforum-H@web.de